

KINDER- UND JUGENDARBEIT

im 15. Kinder- und Jugendbericht
(Workshop 1)

Auszüge zur Debatte in Kleingruppen

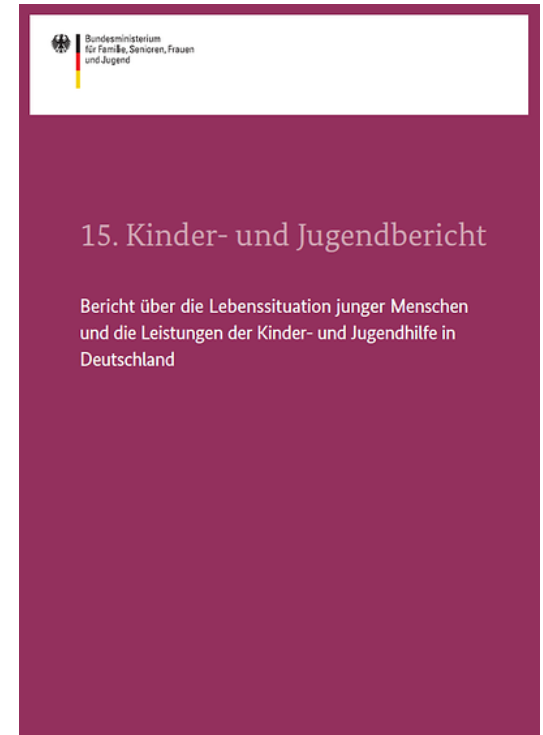


Landesjugendring
Schleswig-Holstein e.V.

am 22.11.2018 in Kiel

Prof. Dr. Gunda Voigts

Department Soziale Arbeit



**Diese Folien sind nur für den
veranstaltungsinternen Gebrauch für die
Teilnehmenden des Fachtages des
Landesjugendring Schleswig-Holstein am
22.11.2018 in Kiel.**

KINDER- UND JUGENDARBEIT IM GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL

Aufbau des 6. Kapitels des 15. Kinder- und Jugendberichts

KAPITEL 6 KINDER- UND JUGENDARBEIT IM GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL

6.1 Annäherungen an das Feld der Kinder- und Jugendarbeit

6.2 Was wird angeboten? Die institutionelle Seite der Kinder- und Jugendarbeit

6.3 Wer geht hin? Teilnehmende der Kinder- und Jugendarbeit

6.4 Was machen Jugendliche und junge Erwachsene in der Kinder- und Jugendarbeit?

6.5 Wo steht die Kinder- und Jugendarbeit? Eine Zwischenbilanz

Vier Spannungsfelder, Vielfalt und fließende Übergänge, Entgrenzungstendenzen und Schnittstellen zu anderen Feldern

6.6 Gesellschaftliche Herausforderungen für die Kinder- und Jugendarbeit

Inklusion, Ganztagschule, Lernort informelle Lernprozesse/Zertifizierungserwartungen, Politische Interessenvertretung von Jugendlichen, Ringen um Freiräume, Politische Bildung³

KINDER- UND JUGENDARBEIT

Eine beispielhafte, konkrete Betrachtung in wenigen Auszügen

(Deutscher Bundestag 2017: S. 77f., S. 365-426, S. 480-483)

Die Jugend der Kinder- und Jugendarbeit

(Kapitel 1)

„Jugend in der Jugendarbeit ist die sich durch Beteiligung selbst verselbstständigende Jugend.“

(Deutscher Bundestag 2017: 78)

Konzeption

- junge Menschen stehen als **eigenverantwortliche Akteure** im Vordergrund

Credo

- „Partizipation ist eine **Chance**“

Ziel

- nicht etwas vermitteln, sondern **mit Jugendlichen Räume und Gesellschaft mitgestalten**

Rahmung

- SGB VIII stärkt das Bild von **Jugend als aktiver Gestalter** der Kinder- und Jugendarbeit

Die Jugend der Kinder- und Jugendarbeit

(Kapitel 1)

„Jugend in der Jugendarbeit ist die sich durch Beteiligung selbst verselbstständigende Jugend.“

(Deutscher Bundestag 2017: 78)

„Was Selbstbestimmung und -organisation konkret für die Jugendarbeit bedeutet und wie diese im Verhältnis zu den alltäglichen Herausforderungen Jugendlicher und junger Menschen stehen, ist Gegenstand vielfältiger Aushandlungen in der Jugendarbeit und bleibt in seiner jugendpolitischen Profilierung häufig unklar. So wird das Jugendbild in der Jugendarbeit in der Gegenwart nur begrenzt deutlich.“

(Deutscher Bundestag 2017: 78)

EMPIRISCHE BEFUNDE ZUR KINDER- UND JUGENDARBEIT (KAPITEL 6.2)

Strukturen – Teilnahme –
Erfahrungen und Bildungsprozesse

Jugend „verschwindet“ nicht!

- „Einbruch“ des Anteils Jugendlicher absolut wie im generationalen Vergleich fand v. a. Anfang der 80er- und der 90er-Jahre statt.
- **seit 20 Jahren ist Anteil an der Gesamtbevölkerung bei 10-11% stabil** (Bezug: Altersgruppe der 15-25-Jährigen)

Schleswig-Holstein:

Gesamtbevölkerung rund 2,82 Mill.

6- bis 20-Jährige rund 14% (2013)

Prognose 2020: 12%

Prognose 2030: 12%



Aber die Hauptberuflichen verschwinden...

Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit 1994-2014, Deutschland

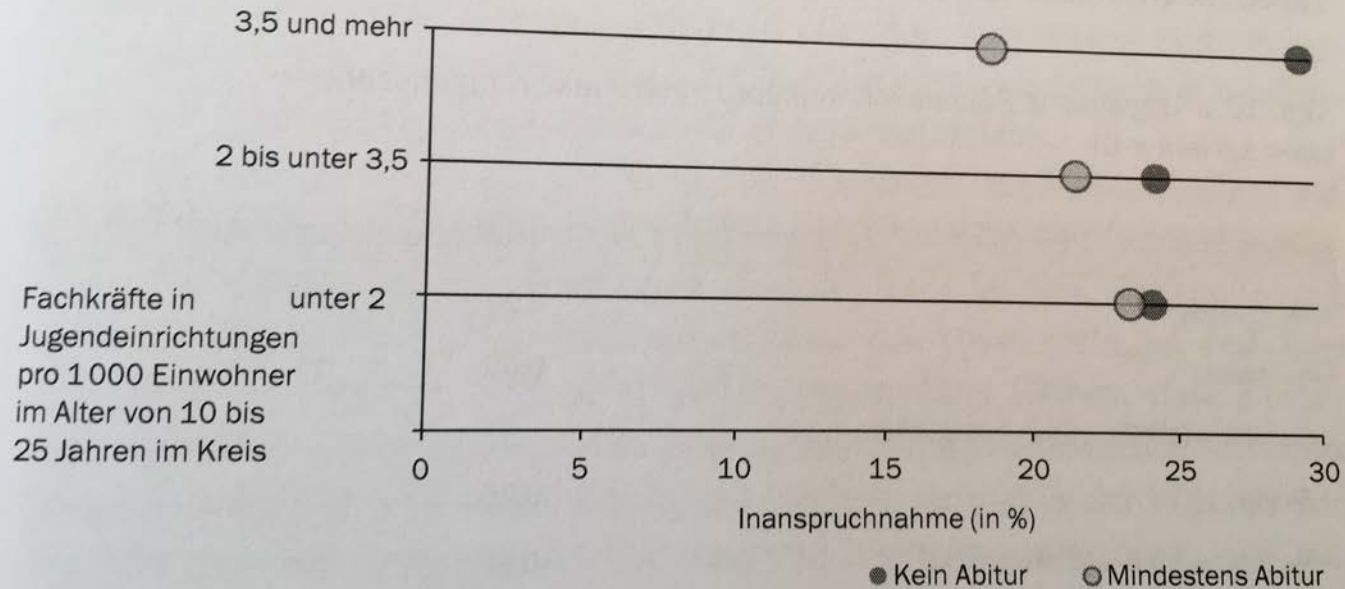
(Deutscher Bundestag 2017: 370)

	1994	1998	2002	2006	2010	2014
Anzahl der Einrichtungen	13.446	17.920	17.372	17.966	16.725	14.726
Anzahl pro 100.000 6-21 Jährige	95	123	121	130	129	120

Beschäftigte und Vollzeitäquivalente in der Kinder und Jugendarbeit 1998-2014, Deutschland

	1998	2002	2006	2010	2014
Berufstätige in der KJA	44.560	39.137	33.631	35.959	29.126
Vollzeitäquivalente	33.292	27.541	19.814	20.734	17.564
Vollzeitäquivalente pro 6-21 Jährige	22,8	19,1	14,3	16,0	14,3

Abb. 10.9: Inanspruchnahme von Jugendzentren, Jugendclubs oder Jugendtreffs in den letzten 12 Monaten nach Fachkräftequote im Kreis und höchstem Bildungsabschluss im Haushalt

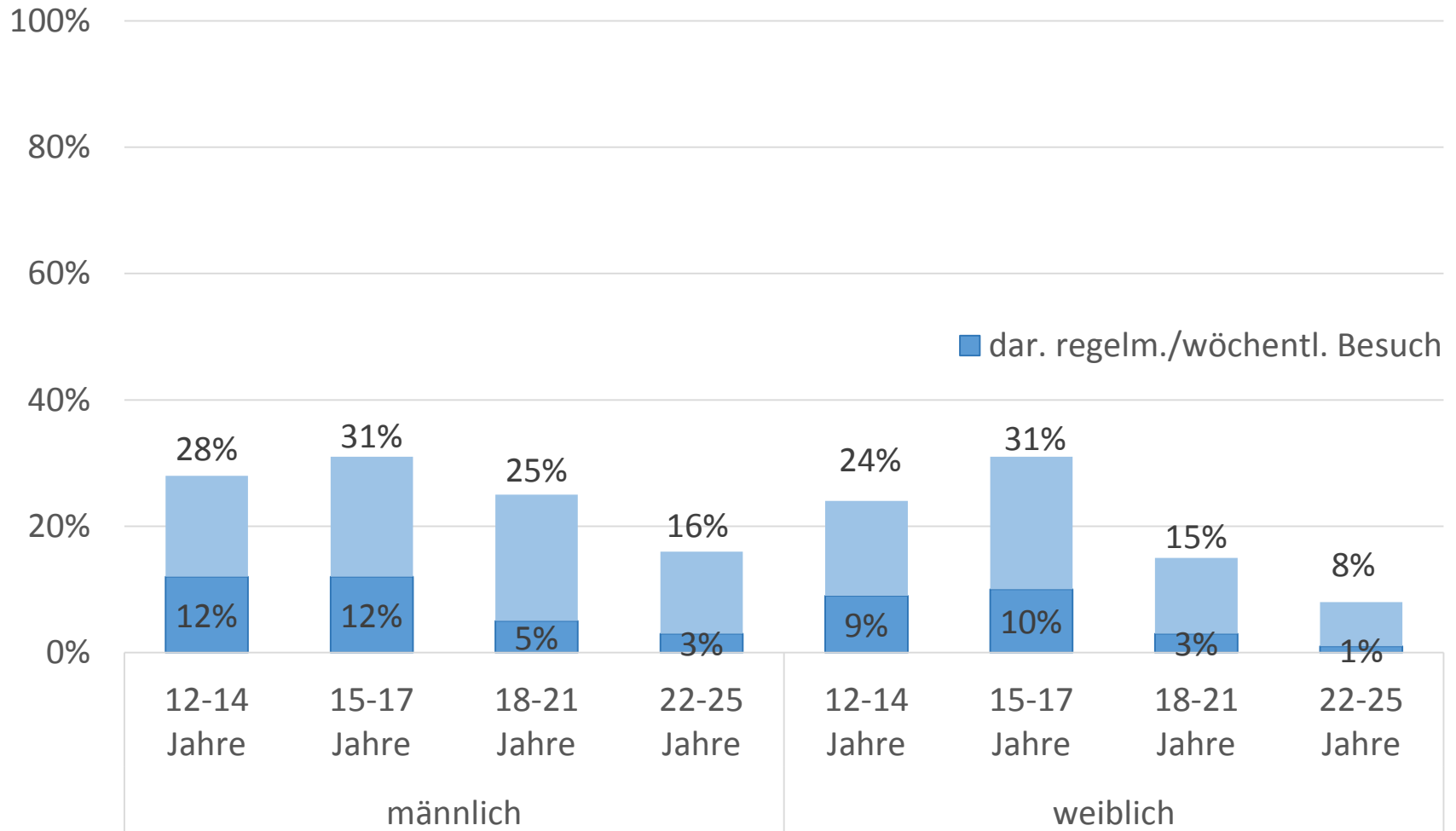


Quelle: AID:A – DJI-Survey 2009 (gewichtet); Zielpersonen im Alter 13 bis 25 Jahren

„Bei einer höheren Anzahl von Fachkräften werden Jugendzentren in höherem Umfang durch Jugendliche und junge Erwachsene aus Haushalten mit niedrigerer Bildung genutzt, zugleich nimmt der Anteil mit höheren Bildungsressourcen ab.“ (Seckinger

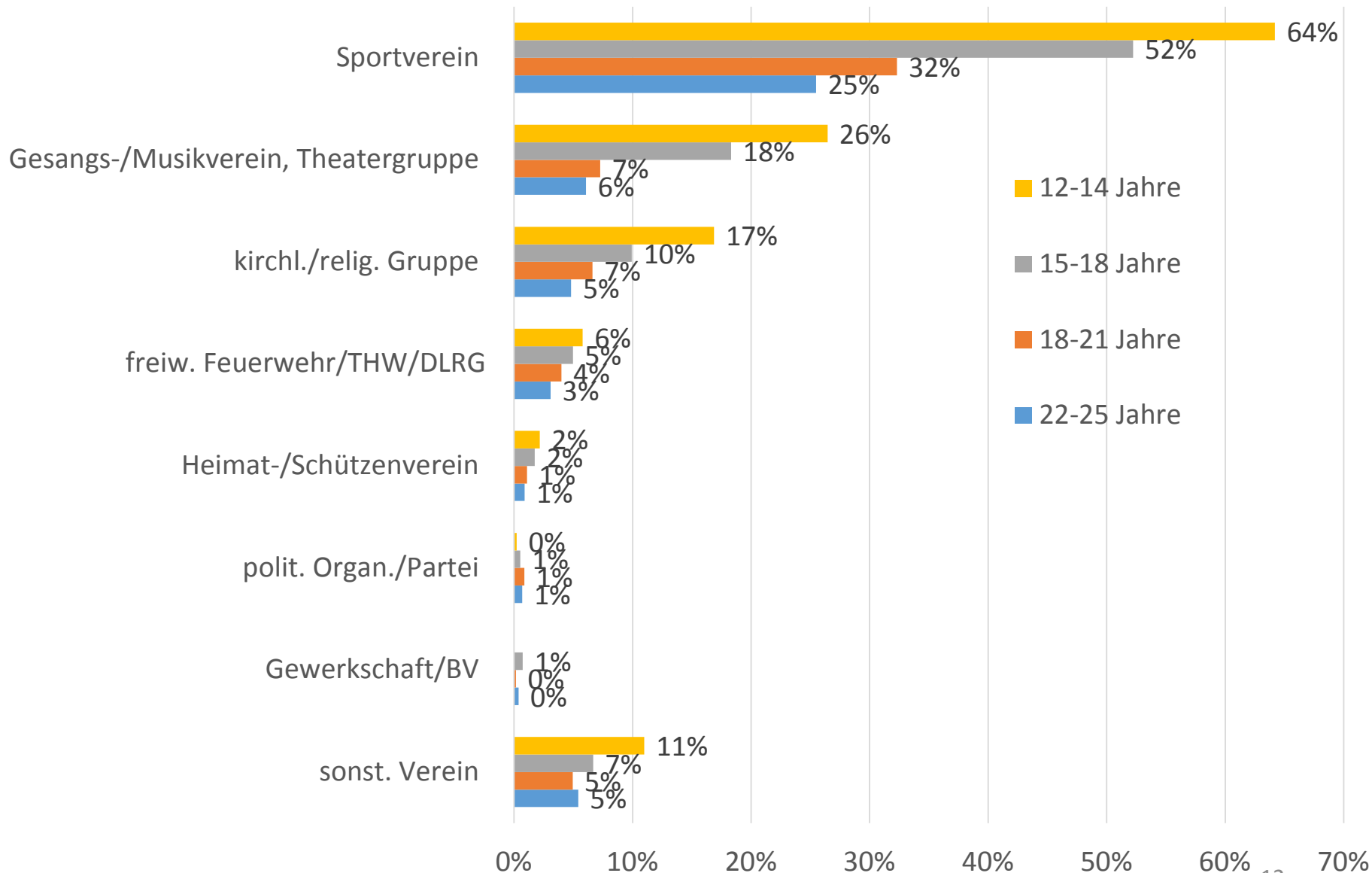
Besuch von Jugendzentrum/Jugendtreffs in den letzten 12 Monaten (Deutschland 2014)

(Deutscher Bundestag 2017: 383)



Überproportional vertreten: Jüngere, Jungen, Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund, aus Elternhäusern ohne akademischen Abschluss

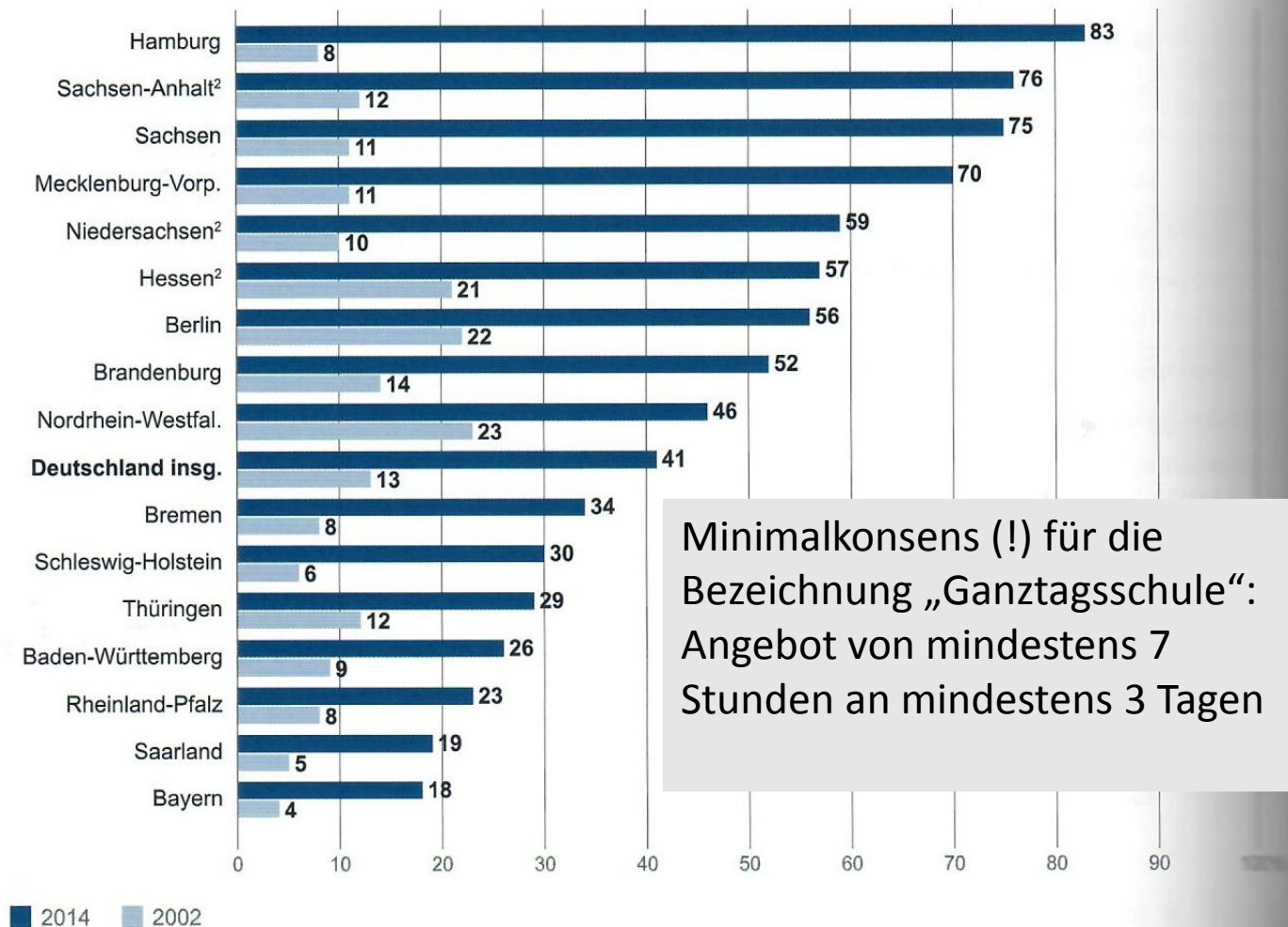
Regelmäßige Teilnahme an Aktivitäten/Angeboten ausgewählter (Jugend)Organisationen Deutschland 2014, in % (Deutscher Bundestag 2017: 385)



Oft gehörtes politisches Statement

Wir haben so viel in die Ganztagschulen investiert. Da haben junge Menschen tolle Angebote, da verbringen sie doch ihre Zeit.

Entwicklung der Ganztags Schülerinnen und -schüler an allen Schülerinnen und -schülern der allgemeinbildenden Schulen¹ in der Sekundarstufe I nach Bundesländern
2002/2003 und 2014/2015, Anteile in %



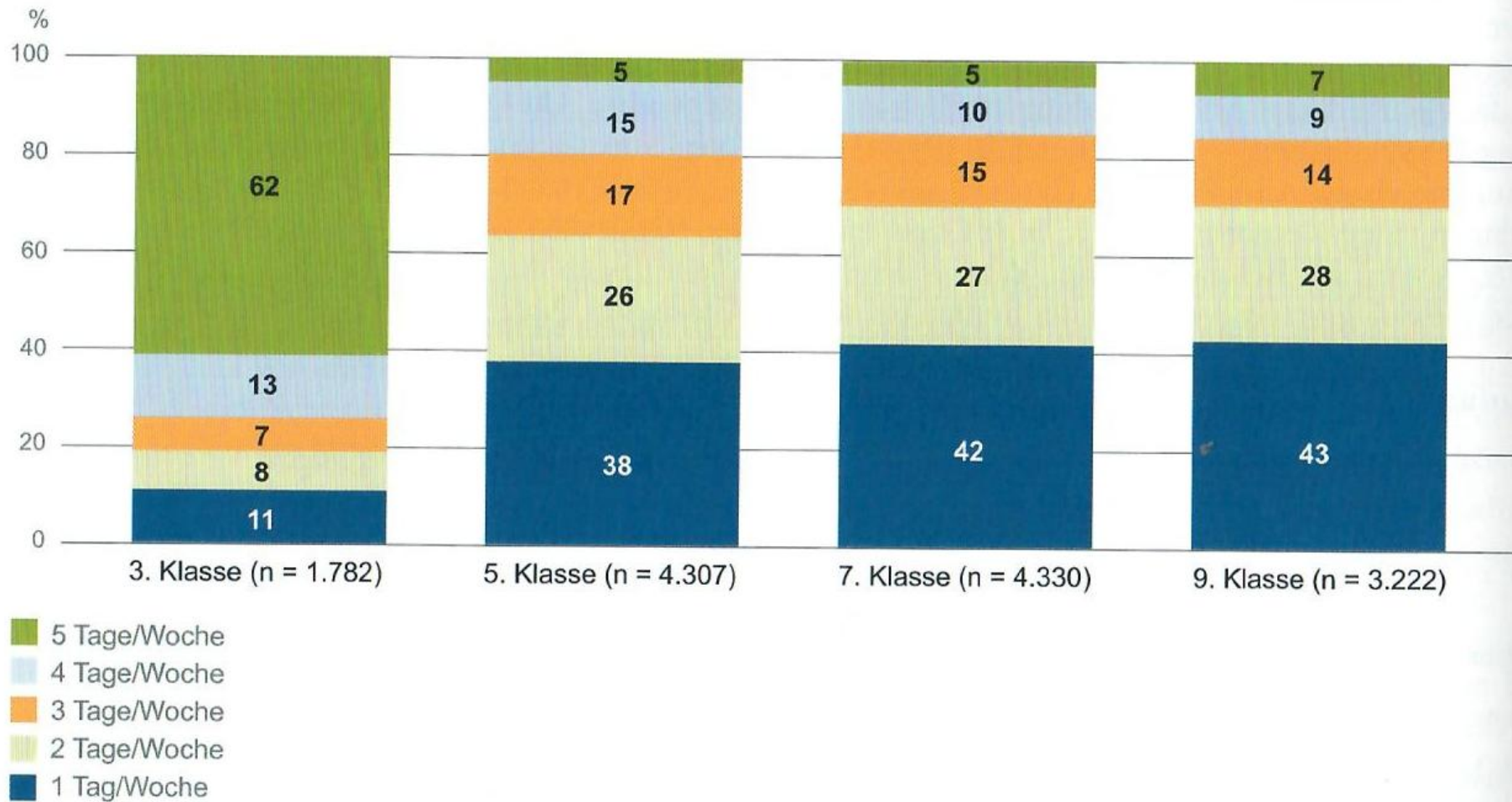
Minimalkonsens (!) für die Bezeichnung „Ganztagschule“:
Angebot von mindestens 7 Stunden an mindestens 3 Tagen

¹ Inklusive Waldorfschulen und Förderschulen

² Nur öffentliche Schulen

Quelle: Sekretariat der KMK 2006 und 2016a; eigene Berechnungen

Teilnahmeintensität am Ganztagschulbetrieb nach Altersstufen Deutschland 2009, Anteil in %



Quelle: Steg Schüler-Befragung 2009, (Steg-Konsortium 2010), eigene Berechnungen

GANZTAGSSCHULE IM JUGENDALTER

„[...] die Auswirkungen des Ganztagschulausbaus und die von ihm ausgelösten Veränderungen, so beeindruckend sich dieser mengenmäßig auch darstellen mag, [erscheint] vorerst doch gering.

Vor allem wenn man die jugendspezifischen Fragen in den Blick nimmt [...].“

(Deutscher Bundestag 2017: 348f)



Bildquelle: www.br.de



„Der Ganzttag“ zeigt nur mäßige Effekte.



- Altersfrage fehlt in Debatte um die Ganzttagsschule bisher fast vollständig
- Ganzttagsschule zeigt keine nachweisbaren positiven Effekte zum Abbau herkunftsbedingter Ungleichheiten in der Bildungsförderung
- **Jugendliche wählen den Ganzttag ab, wenn sie die Möglichkeit dazu haben**
- **Erwartungen an die Kooperation mit außerschulischen Partnern im Sinne der Ausgestaltung von „Bildungslandschaften vor Ort“ haben sich nur ansatzweise erfüllt**
- Jugendorientierte Konzeptionen sind nicht zu erkennen (Qualifizierung, Verselbständigung, Selbstpositionierung).

GANZTAGSSCHULE: ORT FEHLENDER ANERKENNUNG UND FEHLENDER JUGENDLICHER FREIRÄUME

- „Ganztagsschulen zeigen sich als **ambivalente Jugendräume**, die von jungen Menschen als „**Ort von fehlender Anerkennung und Gestaltung jugendlicher Freiräume sowie vor allem von wenigen Möglichkeiten der Mitbestimmung**“ (Maykus 2017: 318) erlebt werden.
- „Das, was die Ganztagsschule der Sekundarstufe I in ihren bisherigen strukturellen Zwängen wie konzeptionellen Leerstellen nicht leistet, **stimmt nachdenklich und erlaubt in Frage zu stellen, ob die Ganztagsschule für das Jugendalter der richtige gesellschaftliche Weg ist.**“ (Voigts 2018)

ZEITLICHE KONKURRENZ?

Die zeitliche Konkurrenz der Kinder- und Jugendarbeit ist nicht die Ganztagschule als Institution, sondern die **Verdichtung der Lernzeiten** und die **Steigerung der Bildungsansprüche an junge Menschen in Schule und Hochschulausbildung.**

(Deutscher Bundestag 2017: 409)



BÜNDNIS FÜR
FREIRÄUME

ERFAHRUNGS-/BILDUNGSPROZESSE

AM BEISPIEL DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

- **Lernfeld für differente Beziehungsformen** (Müller u. a. 2005b: 153)
 - a) besondere pädagogische Beziehungskonstellation zwischen Erziehungs-, Beratungs-, Dienstleistungs- und Freundschaftsbeziehungen,
 - b) Jugendliche untereinander müssen Rollen und Regeln untereinander auch immer wieder neu aushandeln – auch in wechselnden Konstellationen
- **Initiierung individueller Lern- und Bildungsprozesse durch „bildungsfördernde Intervention“** (= konkreten, pädagogisch geplanten Angeboten) die von den Jugendlichen selber ausgewählt und als „bereichernd“ empfunden werden, AID:A II 2014) und „bildungsfördernden Antworten“ im Sinne situativen, individuellen und kontextbasierten Eingehens auf die Handlungen der Jugendlichen (Müller/Schulz 2005)
- **Erfahrungsraum Eigengestaltung: „selbst was machen“ zu können** (AID:A II 2014)

ERFAHRUNGS-/BILDUNGSPROZESSE AM BEISPIEL DES EHRENAMTS IN DER VERBANDLICHEN JUGENDARBEIT

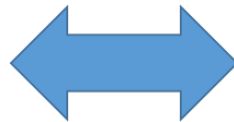
- **Erwerb personeller und sozialer Kompetenzen als wesentlicher „Nebeneffekt“ des Engagements** (Düx u. a. 2008: 258), „Lernen en passant“ – und dieser Kompetenzzuwachs wird auch erlebt (vgl. Düx u. a. 2009; Hübner 2010) sowie **Weiterentwicklung des sozialen Bewusstseins und der politischen Beteiligungsbereitschaft** (vgl. Prein et al. 2009)
- Steigerung von **Selbstwirksamkeitsüberzeugungen** (vgl. Heath 1999)
- über Verantwortungsübernahme **Entwicklung neuer Sichtweisen im Horizont von „Heterogenität“** (vgl. Golenia/Neuber 2010)
- **Erwerb spezifischen Fachwissens** für Engagement (auch über Qualifikationsangebote), abhängig von Inhalten und Formen des Engagements (Freiwilligensurvey)

SPANNUNGSFELDER & ENTGRENZUNGEN

Eine Zwischenbilanz

Vier Spannungsfelder

**Heterogenität ermöglichen
(Offenheit für alle)**



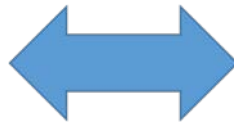
**das eigene Profil schärfen
& erhalten
(Zielgruppenbezug)**

Interessen Jugendlicher



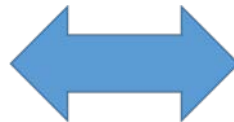
**Gesellschaftliche
Ansprüche und Aufträge**

**Selbstorganisation
Jugendlicher**



**Von Erwachsenen
vorstrukturierte
Angebote & geprägte
Strukturen**

Ehrenamtlichkeit



Verberuflichung

Entgrenzungstendenz I: Vielfalt und fließende Übergänge (innere Entgrenzungstendenz)

Vielfalt

- mehr und mehr Mischformen in den Angebotsprofilen
- Reaktion auf Diversität von Lebenslagen

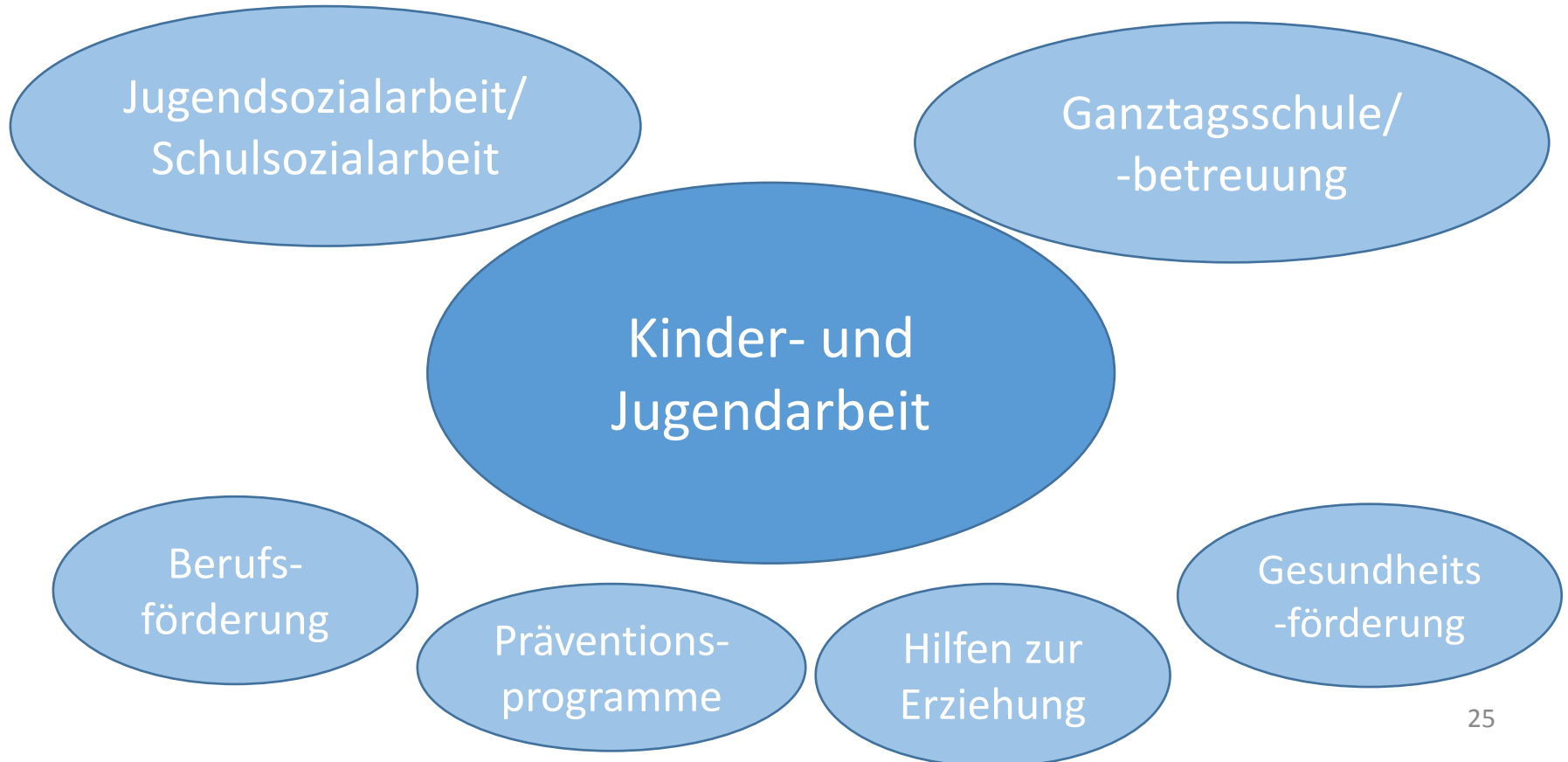
Fließende Übergänge

- vor Ort eindeutige Trennung zwischen verbandlicher, offener und kultureller Kinder- und Jugendarbeit oft kaum noch möglich

„Die **grundsätzliche Trennung** von Kinder- und Jugendarbeit **in eine offene und eine jugendverbandliche** Kinder- und Jugendarbeit **ergibt** heute ebenso **wenig** einen **Sinn**, wie die **alleinige Zuordnung** der **offenen Angebote** zu den **öffentlichen Trägern** und die [...] als **verbandlich definierten, gruppenbezogenen Formen** zu den **freien Trägern.**“

Entgrenzungstendenz II: Schnittstellen zu anderen Feldern (äußere Entgrenzungstendenz)

→ betrifft: Personalstellen, Orte und Infrastruktur,
Zielgruppen, Arbeitsformen, Handlungslogiken



Sechs ausgewählte aktuelle Herausforderungen

- (1) Der Inklusionsanspruch und die Kinder- und Jugendarbeit
- (2) Ganztagschule und Nachmittagsbetreuung von Schulkindern: Risiken und Chancen für die Kinder- und Jugendarbeit
- (3) Kinder- und Jugendarbeit als Lernort zwischen informellen Lernprozessen und Zertifikationserwartungen
- (4) Politische Interessenvertretung von Jugendlichen
- (5) Freiräume von Jugendlichen
- (6) Politische Bildung als alte Herausforderung in neuen Kontexten



**Die Offene Kinder- & Jugendarbeit
braucht dein Talent!**

Am meisten machen mir die Gespräche mit den Jugendlichen Spaß. Und wenn ich dann merke, dass ich mit einem Gespräch etwas erreichen konnte, oder wenn wir viel miteinander gelacht haben, war 's ein super Tag!

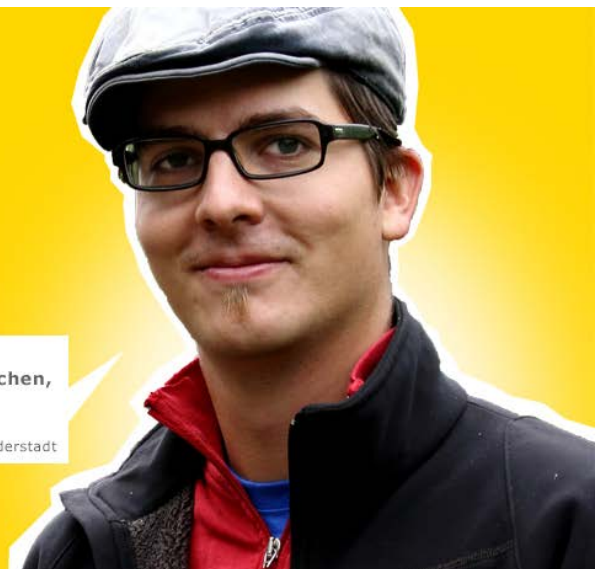
Hanna Glaser, YOUZ Nagold

HERAUSFORDERUNG: FACHKRÄFTEMANGEL

kein Tag wie jeder
ANDERE!
Offene Kinder- und Jugendarbeit

**VOM ERSTEN TAG AN
HAT MIR DIE ARBEIT
RIESEN SPASS GEMACHT**

Alles, was wir tun, machen wir mit den Kindern zusammen – Heuballen stapeln, Mittagessen kochen, Werkzeuge schärfen, Zäune setzen – sogar den Traktor reparieren! Hier ist nichts inszeniert, sondern das reale Leben. Martin Glück, Jugendfarm Filderstadt



Bildquelle:
www.agf.de

„JUGEND ERMÖGLICHEN“ – PLÄDOYER FÜR EINE NEUE JUGENDORIENTIERUNG

Der Ermöglichungsraum Kinder- und Jugendarbeit

Vier wichtige Aspekte des Zukunftsdiskurses
(Kapitel 8)

(1) Jugend in und durch Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen

„Ihre Stärke im institutionellen Gefüge des Aufwachsens liegt darin, dass sie in einer **Pluralität von Trägern die Heterogenität von Jugend und damit die unterschiedlichen Lebensformen Jugendlicher berücksichtigen** und durch **Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Partizipation neben der obligatorischen Schule wichtige zusätzliche Impulse** setzen kann.“

(Deutscher Bundestag 2017: 72)



Herausforderung:

Selbstvergewisserung, inwieweit sie diese konzeptionelle Orientierung einlöst und „Jugend ermöglicht“

Bedingung:

Kontinuität in der öffentlichen Förderung

(2) Die sozialpolitische Verantwortung der Kinder- und Jugendarbeit

Jugendliche, die in prekären sozialen Verhältnissen aufwachsen, bedürfen nachhaltiger Förderung und Unterstützung

Kinder- und Jugendarbeit sieht sich mit entstehenden Bedarfen konfrontiert

Unterschiedliche Formate der Kinder- und Jugendarbeit müssen eigene Möglichkeiten & Grenzen im Umgang mit sozialpolitischer Verantwortung für sich ausloten

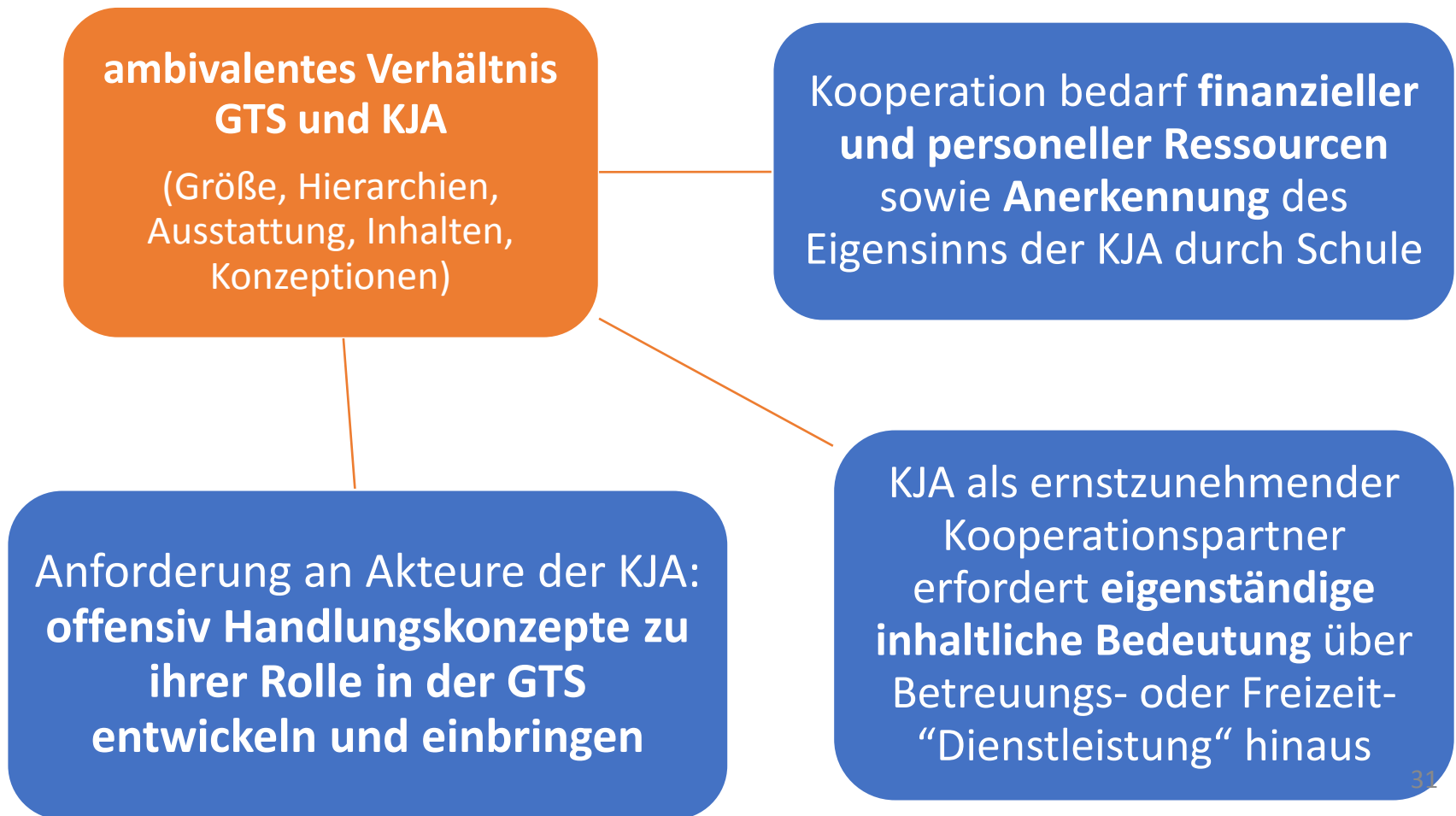
In Anbetracht wachsender gesellschaftlicher Heterogenität und Vielfalt werden Erwartungen an die Kinder- und Jugendarbeit eher zunehmen

v.a. präventive & sozialintegrative Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit kommen zum Tragen

neue Berührungspunkte & Schnittstellen zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Neuer Klärungs- & Verständigungsbedarf im Kontext sozial- & bildungspolitischer Gesamtverantwortung der KJH für Aufwachsen von jungen Menschen

(3) Herausforderung: Kinder- und Jugendarbeit als ein Baustein zur Weiterentwicklung der Ganztagschule



(4) Herausforderung: Kinder- und Jugendarbeit und politische Bildung

KJA ist über ihre konzeptionellen Elemente wie Verantwortungsübernahme und Mitbestimmung **Ort elementarer politischer Bildung** – dies ist praktisch immer wieder einzulösen

In der Praxis muss KJA **das Politische ihrer eigenen Arbeit und die Notwendigkeit zu politischer Bildung neu erkennen** und entsprechende Ideen und Angebote der aktiven Beteiligung und des handelnden Engagements (weiter)entwickeln

„Jugendarbeit ist zu konzipieren als Ort der Aneignung sozialer, (medien-)kultureller und politischer Kompetenzen in den Sozialräumen“

KJA hat Auftrag direkt an demokratischer Gestaltung des Gemeinwesens mitzuwirken, Jugendliche „mitzunehmen“ und zur Mitwirkung zu befähigen – durch **aktive politische Partizipation** und Interessenvertretung und die **Gestaltung lokaler Entscheidungsprozesse** mit und durch Kinder und Jugendliche

KINDER- UND JUGENDARBEIT

„ERMÖGLICHT JUGEND“ DURCH:

- **Offenheit**
- Möglichkeiten zum Engagement
- **Subjektorientierung**
- Partizipation und Selbstbestimmtheit
- **Freiwilligkeit**
- Ansprechpersonen mit wenig Machtgefälle
- Räume zur Selbstgestaltung
- **Nähe im Sozialraum**
- Gleichaltrigenbezug
- Orientierung an den Interessen Jugendlicher
- **Vielfalt im Angebot**
- Nicht-kommerzielle Ausrichtung
- **Öffentliche Zugänglichkeit**

*Habe ich noch etwas vergessen?
Bestimmt...*

ZUM SCHLUSS AUSZÜGE AUS ZWEI POLITISCH ZENTRALEN STELLUNGNAHMEN

Stellungnahme der Bundesregierung

Stellungnahme des Bundesrates

Kinder- und Jugendarbeit insgesamt

„Die Bundesregierung sieht in der Kinder- und Jugendarbeit einen maßgeblichen Akteur für eine jugendgerechte Gesellschaft und teilt damit die Einschätzung des Kinder- und Jugendberichtes.“

STELLUNGNAHME DES BUNDESRATES



„(4) Da die Angebote der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Jugendschutzes **eine herausragende Bedeutung** haben, damit Jugendliche und junge Erwachsene die aufgeführten Kernherausforderungen verwirklichen können, betrachtet der Bundesrat diese Bereiche **als soziale Infrastrukturangebote, die im Sinne der öffentlichen Daseinsvorsorge grundsätzlich vorzuhalten und damit auch finanziell abzusichern sind**. Eine SGB VIII-Reform muss das mit einbeziehen. Hier ist insbesondere die Bundesregierung gefordert, **die in den §§ 11 bis 14 SGB VIII beschriebenen Leistungen so auszugestalten, dass diese im Kanon aller Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nicht hinter der Bedeutung und Regelungsqualität zum Beispiel der Bereiche frühkindliche Bildung und Erziehung sowie erzieherische Hilfen zurückbleiben**. Auch würde damit die eigenständige Jugendpolitik, die der 15. Kinder- und Jugendbericht ausdrücklich fordert, finanziell untermauert.“

36

VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT!

Kontaktieren Sie mich gerne bei Rückfragen oder bei Ideen zur Zusammenarbeit:

Kontakt: gunda.voigts@haw-hamburg.de

Department Soziale Arbeit

Professur für Theorien und Grundlagen der
Wissenschaft Sozialer Arbeit und
Theorie und Praxis der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit

LESETIPPS ZUM 15. KINDER- UND JUGENDBERICHT

Deutscher Bundestag (2017): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. 15. Kinder- und Jugendbericht. Berlin. <https://www.bmfsfj.de/blob/113816/6209f8b8aa45e6b41d00282be565b0c1/15--kinder-und-jugendbericht-data.pdf>



http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull115_d/DJI_17_01_Web.pdf



agj-Forum
Jugendhilfe, nächste
Ausgabe und
Material zur Tagung



deutsche jugend:
Ausgabe 7-2017



AUSGEWÄHLTE ARTIKEL DER REFERENTIN ZUM THEMA:

- Voigts, Gunda (2018): **Die Ganztagschule des Jugendalters. Standortbestimmung aus einer jugendorientierten Perspektive.** In: FORUM für Kinder- und Jugendarbeit, 34. Jg., H. 1, S. 4-38.
- Voigts, Gunda (2017): **Beteiligung – eine Machtfrage. Warum die Suche nach gelungenen Beteiligungsmodellen immer noch nicht beendet ist.** In: DJI Impulse. Das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts. 1/2017, Nr. 115, S. 28-30. Online unter:
http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull115_d/DJI_17_01_Web.pdf
- Voigts, Gunda (2017): **„Jugend ermöglichen“ – Kinder- und Jugendarbeit im 15. Kinder- und Jugendbericht.** In: FORUM für Kinder- und Jugendarbeit, 33. Jg., H. 2, S. 36-39.
- Voigts, Gunda (2017): **„Wohin geht´s mit der Kinder- und Jugendarbeit?“ Zusammenfassung empirischer Trends, Spannungsfelder, Entgrenzungen und Perspektiven von Kinder- und Jugendarbeit im 15. Kinder- und Jugendbericht.** In: deutsche jugend, 65. Jg., H. 7-8, S. 303-315.
- Voigts, Gunda (2017): **Die „Ermöglichung von Jugend“ in und durch Kinder- und Jugendarbeit. Spannungsfelder und Entgrenzungstendenzen als Herausforderung.** In: Forum Jugendhilfe, H. 1/2017, S. 31-36.
- Voigts, Gunda (2017): **Die Bedeutung non-formaler und informeller Bildung im Konzept „Inklusiver Kindheiten“.** In: Amipur, D./Platte, A. (Hrsg.): Handbuch Inklusive Kindheiten. Opladen u.a., S. 583-601.